

Bodhisattwas als
Leitler von Offenbarungen

des Erdenbewußtseins gekommen sind, sondern durch das, was man Offenbarung nennt. Die Offenbarungen, insbesondere die religiösen, sind immer dem Menschen gegeben worden, aus dem einfachen Grunde, weil er sie innerhalb des eigenen Bewußtseins, insofern dieses das Erdenbewußtsein ist, nicht finden kann. Daher muß der Mensch, wenn er zu dem Urgrunde ein Verhältnis gewinnen will, sich über das Wesen dieses Urgrundes aufklären lassen, eine Offenbarung empfangen. Das ist ja auch immer geschehen in der ganzen Entwicklung der Menschheit. Wenn wir in die alten, vorchristlichen Zeiten zurückschauen, so haben wir die verschiedenen großen religiösen Lehrer, im Indischen Bodhisattwas genannt, bei anderen Völkern in anderer Weise bezeichnet. Diese haben sich unter die Menschen hineingestellt und ihnen dasjenige mitgeteilt, was sie durch ihr Erdenbewußtsein nicht haben erringen können.

Das Irdische
des menschlichen
Lebens
Das Irdische
des menschlichen
Lebens
Das Irdische
des menschlichen
Lebens

Mystisches Alle Mystiker, die Vor- und Nachchristlichen, waren immer bemüht, das menschliche Bewußtsein zu durchbrechen. Dies ist das Charakteristische der Mystik: Die Überwindung des gewöhnlichen Bewußtseins, das Hineinleben in einen Zustand, wo Selbstvergessenheit auftritt. Und wenn die Mystiker weit genug kommen, so soll diese Selbstvergessenheit bis zur Selbstvernichtung, bis zur Selbstauflösung gehen. Die eigentlichen mystischen Zustände, die Entzückungen, die Ekstase, gehen darauf hinaus, auszulöschen dasjenige, was der Mensch die Begrenztheit seines Erdenbewußtseins nennt, um dadurch in das Höhere hineinzuwachsen.

5. Vortrag.

Kristiania, Juni 1912.

Das Ich ist
zunächst
nur Bild,
als nur Vor-
stellung

Das, was wir als Mensch von dem Ich haben, ist nur der Gedanke, nur die Vorstellung des Ich. Und weil alle Vorstellungen beim Schlafen in die Finsternis der Bewußtlosigkeit hinuntersinken, so tut es auch der Gedanke des Ich.

Also, mit diesem Bauern den unseres Seelenlebens, mit diesem Ich und seiner Erkenntnis steht es immerhin nicht so, daß sich ein eigentlicher okkulter Ausgangspunkt gewinnen läßt. Denn es ist zunächst nur als Bild gegeben, es ist nur als Bild da; doch als ein sehr merkwürdiges Bild, das auf etwas schließen läßt.

Wenn wir den Blick um uns herum wenden, so finden wir eines, und das ist zunächst das Einzige, was wir finden können als Ausdruck für unser Ich: das ist die menschliche Gestalt.

Fassen wir dieses Wort ja so recht auf, wie uns die "menschliche Gestalt" entgegentritt in der äußeren Welt. Es gibt für jeden Menschen leicht die Möglichkeit, sich zu sagen: so wie eine Pflanze in ihrer äußeren Form der Ausdruck ihrer Wesenheit ist, wie sie so geformt ist,

*Lebensliche Form
(Gestalt) als Ausdruck
des Ich*

weil es ihrem inneren Wesen entspricht; wie auch Kristall und Tier so geformt sind ihrem inneren Wesen entsprechend, so muß auch die menschliche Form dem menschlichen Wesen entsprechen. Und da wir zunächst aus unseren irdischen Erlebnissen in unserem Ich zusammenfassen unser Wesen, so muß die menschliche Form der Ausdruck für das menschliche Ich sein. Mit anderen Worten: im weiten Umkreis unserer Erfahrung erweist sich die menschliche Form, die menschliche Gestalt als der Ausdruck des menschlichen Wesens.

*Das Trügerische
der menschlichen
Gestalt*

Nun gibt es nur eine Möglichkeit, und diese ist die, daß der Okkultist sich recht sehr einläßt darauf, zu empfinden, daß es sich mit der menschlichen Gestalt auch so verhält, wie mit einem menschlichen Ich. Denn wenn sie immer da ist, dann entspricht sie eben nicht dem Ich, das nicht immer da ist. Die Notwendigkeit liegt also vor, daß wir irgendwie dazu kommen können, von dem, was uns scheinbar immer begegnet auf Schritt und Tritt, von der menschlichen Gestalt, der menschlichen Form, zu sagen, sie ist nicht da, sie existiert zunächst garnicht unter den Erdendingen. Es ist außerordentlich wichtig, daß wir vordringen zu der Vorstellung, daß es mit der menschlichen Gestalt etwas ganz besonderes auf sich hat, ähnlich wie mit der Vorstellung des Ich; und daß diese menschliche Gestalt, indem sie uns von außen entgegentritt, uns in irgendeiner Weise eigentlich täuscht, daß sie uns anlügt. Das ist die Empfindung, zu der der okkultistische Aspirant kommt, daß die menschliche Gestalt ihn anlügt, indem sie vorgibt, ein Ausdruck für sein Wesen zu sein, aber einfach so trivial da sein will, während das Wesen sich verbirgt.

*Charakteristik
der menschlichen
Gestalt*

Das e r s t e, was uns an dieser menschlichen Gestalt auffällt, was wesentlich ist, was sozusagen den Menschen äußerlich, der Form nach, zum Menschen macht, ist dasjenige, die Tatsache, daß die menschliche Gestalt aufrecht ist.

Es wird Ihnen zunächst so erscheinen, als ob irgendeine Willkür in der Art läge, wie ich Ihnen jetzt den Menschen in bezug auf seine Gestalt zerlege. Wenn Sie sich aber sehr genau darauf einlassen, so werden Sie sehen, daß es das Wesen des Menschen aus seiner Gestalt wiedergibt, wie ich Ihnen jetzt das Wesen des Menschen wiedergebe im Sinne der okkulten Erkenntnis.

Das z w e i t e ist die Tatsache, daß seine Gestalt nach vorn hin so veranlagt ist, daß er ein sprechendes Wesen sein kann, daß der Ton sich in ihm erzeugen kann.

Das d r i t t e ist die Tatsache, daß diese Gestalt symmetrisch ist. Man kann sich nicht denken, daß die menschliche Gestalt von ihrem Wesen nichts verlieren würde, wenn sie nicht symmetrisch wäre.

Der Mensch hat als viertes Glied seiner Gestalt das Eingeschlossenensein, oder Abgeschlossenensein. Das fünfte

Die menschliche
Gestalt

ist die Blutzirkulation, ein innerliches Abgeschlossen-
sein.

Wir haben, sechstens, einen Teil der menschlichen Ge-
stalt, den wir das eigentliche Innere nennen können. Das
Innere in leiblicher Beziehung und wichtig ist hierbei,
daß wir uns bewußt werden: ohne Beziehung zur Außenwelt.

Ein auf der Erde arbeitendes, stehen und gehen können-
des Wesen zu sein, sind alle Organe geformt, von den
Hüften ab nach abwärts, sodaß wir sagen können: in den
Hüften haben wir siebentens eine gewisse Gleichgewichts-
lage.

Dann haben wir, wenn wir den Menschen weiter verfol-
gen, weitere Organe, welche ganz angepaßt sind den
äußeren Verhältnissen, nämlich: achtens die Reproduktions-
organe.

1. Aufrechtheit
2. Hinordnung zur Tonbildung
3. Das Symmetrische
4. Abgeschlossenheit
5. Inneres, sich Abschließendes
6. Inneres in leiblicher Beziehung
ohne Beziehung zur Außenwelt
7. Gleichgewichtslage
8. Reproduktionsorgane
9. Oberschenkel
10. Knie = Ellenbogen
11. Unterschenkel = Unterarme
12. Füße

6. Vortrag

Kristiania, 22. Juni 1912

So, wie uns der Mensch entgegentritt, besteht er in
Wahrheit aus drei Teilen und es ist nur ein Schein, wenn
man diese drei Teile des Menschen einfach als eine Ein-
heit betrachtet. Das, was uns wie ein Zusammenhang von
12 Gliedern erscheint, teilt sich in Wahrheit in drei
Menschen.

Wenn wir den Kopf nach abwärts verfolgen, können wir
sagen: es schließen sich an diesen Kopf Gliedmaßen an,
die ja auch, geistig mit der ganzen Gedankenwelt des
Kopfes in Verbindung stehen. Es schließen sich an die
Arme und Hände. Nehmen wir dieselben Bezeichnungen, die
wir gefunden haben für die Beine und Füße, für die mit
dem Kopf im Zusammenhang befindlichen Arme und Hände,
und wenn wir sagen, wir betrachten als Fortsetzung des
Kopfes das, was sich symmetrisch ausbreitet, zunächst
als 4. die Oberarme und wir bezeichnen sie so, wie wir
den oberen Teil der Beine als "Schütze" bezeichnet
haben. Es liegt zwar ein gewisser Unterschied vor in
bezug auf den Ellenbogen und das Knie - das Organ der